



Der Kormoran ist eine geschützte Vogelart nach EU- und Bundesrecht. Kormorane sind Zugvögel und brüten gerne in Kolonien, zum Beispiel am Bodensee. Doch erschreckend schnell kann eine streng geschützte Tierart wieder zur gejagten werden ...

Foto: Karkow, NABU

Naturschutz an den stillen Ufern des Bodensees

Von außergewöhnlicher Artenvielfalt und einem Kormoran unter Beschuss

Von Kornelia Stinn

Wer über den Damm auf die Insel Reichenau fährt, wähnt sich dabei trotz Autostraße inmitten unberührter Natur. Weite Schilfflächen säumen die Ränder, Vogelgezwitscher liegt in der Luft. Die alten Mauern der Ruine Schopflen, die als Beobachtungsturm genutzt werden, gewähren einen Blick über dichte grüne Schilfflächen und

vereinzelt Buschwerk bis hin zum Ermatinger Becken und der Hegnebucht im Untersee des Bodensees. Hier kann man weit in das Naturschutzgebiet »Wollmatinger Ried - Untersee - Gnadensee« hineinblicken.

Es ist das größte Naturschutzgebiet am Bodensee und umfasst eine Fläche von 757 Hektar. Sechshundert Farn- und Blütenpflanzen gedeihen hier, und 290 Arten befinden sich auf der Liste der gezählten Vögel. 330 Arten Großschmetterlinge und etwa 50 Libel-

lenarten wurden gesichtet. Im Winter rasten hier regelmäßig 20.000 bis 40.000 Wasservögel. Schon seit 1968 - damals war die Fläche noch weitaus kleiner - ist das Gebiet ausgezeichnet mit dem Europadiplom des Europarates. Einzigartigkeit in Europa und hohe Bedeutung für den Arten- und Naturschutz sind wesentliche Kriterien hierfür. Es zählt zu den »Feuchtgebieten internationaler Bedeutung« aufgrund der Ramsar-Konvention zur Erhaltung und Förderung von Feuchtgebieten. Und auch unter den Feuchtgebieten europäischer Seen spielt es eine Sonderrolle.

Eberhard Klein vom Naturschutzbund NABU Wollmatinger Ried - Untersee - Gnadensee erklärt: »Es handelt sich hier um eine amphibische Landschaft, deren Besonderheit durch den Wechsel von Überflutungs- und Trockenphasen gekennzeichnet ist. Das hängt mit unserer ganz besonderen Lage zusammen. Die Schneeschmelze des Rheingletschers sorgt im Sommer durch den Zufluss des Alpenrheins für Hochwasser. Dabei werden die ufernahen Gebiete regelmäßig überschwemmt.« Die besondere Charakteristik des Gebietes erklärt Eberhard Klein so: »Wir haben hier den Seerhein, der aus dem Obersee kommt und zwei Seen miteinander verbindet. Der Bodensee besteht nämlich eigentlich aus zwei Seen: dem Obersee - der bis zu 250 Metern tief ist

mit relativ steilen Ufern - und dem Untersee, der hier wesentlich flacher ist und nur 50 Meter Tiefe hat. Da, wo der Seerhein in den Untersee mündet, befinden sich Streuwiesen. Das sind ehemals landwirtschaftlich genutzte Wiesen, die über eine enorme Pflanzenvielfalt verfügen.«

All diese Gegebenheiten schaffen für dieses Naturschutzgebiet Voraussetzungen, wie sie kein anderer europäischer See bieten kann: Streu- und Futterwiesen, Schilfröhricht auf einer Gesamtfläche von 250 Hektar, Schlickböden, Strandwälle aus Kalkgestein, Flachwasserzonen, Überschwemmungsphasen, die mit Trockenphasen abwechseln. Der NABU betreibt im Rahmen von Veranstaltungen und Führungen Öffentlichkeitsarbeit. Weite Bereiche des Gebietes sind nur mit Führungen zugänglich.

Zu lange Perioden des Trockenfallens können sich negativ auswirken. Zum Beispiel auf den Schwarzhalstaucher. Er gehört zu in Deutschland selten vorkommenden Arten, den »Spezialisten« im Überschwemmungsgebiet. Eberhard Klein: »Der Schwarzhalstaucher kann nicht laufen, nur schwimmen und fliegen. Wir haben hier im Schutzgebiet die größte Population des Schwarzhalstauchers Deutschlands. Sie brüten im Inneren des Schilfröhrichts. Vermutlich wegen der Klimaerwärmung hatten wir im letzten Jahr weniger Wasser. Das Schilf wurde nicht überschwemmt. Der Schwarzhalstaucher versucht dann im Schlick Notbruten, die aber nicht funktionieren, weil die Bruten durch Fressfeinde bedroht sind.«

>>>



Foto: Kornelia Stimm

Eberhard Klein vom NABU Wollmatinger Ried erklärt die Fauna und Flora im Wollmatinger Ried



Foto: Rolf Jürgens, NABU

Bild oben: Sogar die seltene sibirische Schwertlilie gedeiht an den Ufern des Bodensees

Bild unten: Tagpfauenauge



Foto: Ingo Ludwigowski, NABU



Foto: Heinrich Werner, NABU

Bildunten: Junge Kormorane im Nest · Bild oben: Schwalbenschwanz



Foto: Steffen Golz, NABU

In den Flachwasserzonen brüten außerdem auch Zwerg- und Haubentaucher, verschiedene Entenarten, Blässhühner, Lachmöwen sowie verschiedene Watvögel. Der Große Brachvogel zum Beispiel überwintert in der Ermatinger Bucht. Die seltene Bartmeise, Teich- und Drosselrohrsänger suchen den Schilfröhricht als Lebensraum, und auch die in Baden-Württemberg vom Aussterben bedrohte Flussseeschwalbe ist hier noch zu finden.

Der Kormoran - eine streng geschützte Art im Visier von Jägern und Fischern

Seit einigen Jahren hat sich auch der Kormoran in dieser Region wieder angesiedelt. Er, der ursprünglich im Oberreingebiet zu Hause war, galt bis ca 1970 als nahezu ausgerottet. War er doch für die Fischer ein rotes Tuch gewesen, weil er ihnen angeblich die Fische wegschnappte und ihre Netze zerstörte. So stellten sie ihm nach, bis seine Art schließlich derart reduziert war, dass sie Einzug in die Rote Liste der wegen seltenen Vorkommens besonders schützenswerten Vögel hielt. Der Kormoran genießt gesetzlichen Schutz und darf nicht abgeschossen werden. Es sei denn, das würde zur Abwendung »erheblicher fischereiwirtschaftlicher Schäden« - wie es heißt - notwendig. Und unter dem gesetzlichen Schutz konnte sich

die Kormoran-Population wieder erholen. Seit 1990 tritt der Kormoran in Deutschland wieder verstärkt auf. Hundert Brutpaare umfasst die Kolonie der Kormorane am deutschen Bodensee inzwischen - zur Freude der Naturschützer und Vogelfreunde. Doch Kormorane ernähren sich hauptsächlich von Fisch. - Die Fischer am Bodensee beklagten einen starken Rückgang ihres Fischfangs und erlangten im April 2008 die Genehmigung zur »Vergrämung« der Kormorane. Bis zur »Vergrämung« gab es eine einzige Kormoran-Kolonie am deutschen Bodensee; diese befand sich am Radolfzeller Aach. Durch die Vergrämung hat sich eine zweite kleine Kolonie gebildet: Sie befindet sich auf der Halbinsel Höri. Ob sie bestehen bleibt, ist nicht abzusehen.

Was bei der »Vergrämungsaktion« vor sich ging, beschreibt der NABU-Landesvorsitzende von Baden-Württemberg, Dr. Andre Baumann: »Mitarbeiter des Regierungspräsidiums Freiburg haben die Brutkolonie mit extrem hellen Scheinwerfern ausgeleuchtet. Die verängstigten Altvögel sind aufgefliegen und konnten über mehrere Stunden ihre Brut nicht mehr wärmen.« Auf diese Weise sollten die Embryonen absterben. Doch die Aktion führte nicht zum beabsichtigten Ergebnis. Vermutlich sei dazu die Nacht nicht kalt genug gewesen, heißt es. Nun ist eine weitere Aktion ins Auge gefasst. Man plant ab August 2008 den Abschuss von Kormoranen. Mit allen Mitteln der Öffentlichkeitsarbeit will der NABU versuchen, das zu verhindern.

Eberhard Klein vom Naturschutzbund hält diese Maßnahme für völlig unangemessen: »Das Problem bei der Fischerei hier am Bodensee ist, dass es in den letzten Jahren massive Ertragsrückgänge gibt. Hauptgrund ist, dass die Wasserqualität des Bodensees sich in den letzten Jahren wesentlich verbessert hat, worüber wir alle froh sind. Die Fischer sagen, wir müssen den See düngen, was manche tatsächlich insgeheim in Angriff nehmen. Der Kormoran frisst Fische. Er ist dadurch ein Nahrungskonkurrent. Da ist es natürlich einfach zu sagen: Der muss weg. Der ist schuld. Da haben wir den Sündenbock gefunden. Nun muss man aber eines wissen: Der Kormoran ist auf den Fischverzehr angewiesen, um zu überleben, der Mensch nicht... Nichtsdestotrotz ist er, wie gesagt, aber nicht die Ursache für diesen enormen Fangrückgang. Die Ursache beseitigt man durch die Tötung des Kormorans also nicht.«

Die Kormoranfrage wird nach Auffassung von Eberhard Klein zum gesamtgesellschaftlichen Problem: Unsere Gesellschaft müsse sich fragen, ob wir natürliche Vogelgesellschaften haben wollen und wenn ja, was dafür zu leisten sei. Es müssten Regelungen gefunden werden, dass den Fischern der Schaden bezahlt wird. »Die von Naturschutz und Fischerei benannten Schäden, die durch den Kormoran entstehen, werden übereinstimmend mit 35.000 Euro pro Winter angegeben. Eine Summe, die sich regulieren lässt...«, so Klein. Zudem gibt es am Bodensee nur wenige Berufsfischer, es sind hauptsächlich Hobbyangler, die den Abschuss der Kormorane fordern.

»Die gesamte Brut dieser geschützten Vogelart vernichten zu wollen und das mitten im Naturschutzgebiet und mitten im Vogelschutzgebiet, macht mich fassungslos. Das widerspricht jedem gesunden Menschenverstand, jeder Moral und definitiv auch dem geltenden Recht«, so der NABU-Landesvorsitzende Dr. Andre Baumann. »Erschreckend schnell kann, wie man sieht, eine geschützte Art zur gejagten werden... ■

Infos unter www.nabu-bw.de



Foto: Huber, NABU

Steckbrief Kormoran:

- **Merkmale:** schwarz glänzendes Federkleid, kräftiger Schnabel mit Hakenspitze, Schwimmfüße, 90 cm Körpergröße
- **Nahrung:** überwiegend Fische
- **Verhalten:** Zugvogel, brütet gern in Kolonien. Jungvögel nackt, werden von beiden Eltern versorgt
- **Schutz:** geschützte Vogelart nach EU- und Bundesrecht



Foto: Ingo Ludwichowski, NABU